

Das Jahr 2020, das für viele von uns von der Corona-Pandemie geprägt war, ist vergangen, und das neue Jahr 2021 hat begonnen. Seit einer Woche werden Menschen gegen das Corona-Virus geimpft, und wir hoffen, dass das Virus dadurch zurückgedrängt wird. – Am Beginn dieses neuen Jahres – und damit auch neuer Aufgaben und Herausforderungen – stellen wir uns unter Gottes Wort und bitten ihn, dass er zu uns spricht – uns tröstet – aufrichtet – Wege weist – Mut macht.

Für mich ist es zur Tradition geworden, am Anfang eines Jahres einmal die Jahreslosung als Predigttext auszuwählen. Für das Jahr 2021 finden wir sie im Evangelium nach Lukas im 6.Kapitel. Sie lautet: **Jesus Christus spricht: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater im Himmel barmherzig ist!“**

Mein erster Gedanke ist: Das sind Worte, die uns in die Mitte unseres Glaubens führen, nämlich zu Jesus Christus. Zu dem, was er gesagt – was er getan – wie er gelebt hat.

Mein nächster Gedanke: Eigentlich bildet der 2. Teil der Jahreslosung: **„wie auch euer Vater barmherzig ist!“** die Grundlage für den ersten Teil. Darum möchte ich meine Überlegungen mit diesem 2. Teil beginnen. –

Da sagt uns Jesus Christus: Der Gott, den er verkündigt und den er „Vater“ nennt, ist **ein barmherziger Gott**. Ein Gott, der ein mitfühlendes Herz hat und am Leben der Menschen Anteil nimmt. Weil er sieht, dass vieles auf der Erde nicht gut läuft, schickt er Jesus zu den Menschen.

Und damit sind wir bei Weihnachten. Gott kommt in diese Welt! Als Kind. Klein – verletzlich – ohne schützende Mauern um sich herum. Ohne äußerlich sichtbare Macht. – Und das alles ändert sich auch nicht, als Jesus herangewachsen ist. Er beschäftigt sich mit den religiösen Überlieferungen Israels, den heiligen Schriften. – Er steht in einer engen Verbindung zu Gott. Von daher gewinnt er viele neue Einsichten. Als Wanderprediger bringt er diese Einsichten zu den Menschen in seinem näheren und weiteren Umfeld.

Dabei erzählt Jesus nicht nur von dem zugewandten Gott, der an menschlicher Sorge und Not nicht achtlos vorbeigeht. Sondern im Auftrag Gottes ist er immer wieder bei denen zu finden, die im Kampf des Lebens stehen. Sei es im Kampf mit einer körperlichen Erkrankung oder einer Behinderung. Sei es im Kampf mit psychischen Problemen und Erschütterungen. Sei es im Kampf mit einer sozialen Stellung am Rande der Gesellschaft – wie bei den Witwen und Waisen. Den Tagelöhnern, den Zolleinnehmern, bei solchen, die irgendwie schuldig geworden sind.

Viele Menschen schöpfen aus der Begegnung mit Jesus Mut und Zuversicht. Er trägt von Gott her aufbauende, helfende und heilende Kräfte in ihr Leben. Er zeigt ihnen Wege, auf denen sie gehen können. Er macht deutlich: Schuld muss nicht für immer trennen. Menschen können Schuld eingestehen und um Vergebung bitten. So kann Leben anders werden; so kann es festen Boden unter den Füßen gewinnen und sich erneuern.

Damit haben wir den Blick auf einiges geworfen, was unser barmherziger Gott von sich aus getan hat und tut. – Vor dem Hintergrund dessen ruft Jesus den Menschen zu: **Seid barmherzig!**

In einer seiner Reden füllt Jesus diese Worte anschaulich mit Inhalt. Er sagt:

Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir zu essen gegeben.

Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mir zu trinken gegeben.

Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich aufgenommen.

Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich gekleidet.

Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht.

Ich bin im Gefängnis gewesen, und ihr seid zu mir gekommen.....

In der Kirchlichen Überlieferung werden die Gedanken, die Jesus den Menschen hier als Orientierungshilfe für ihr Leben anbietet, oft als „Werke der Barmherzigkeit“ bezeichnet: Notleidenden Menschen zu essen und zu trinken geben – sie mit Kleidung versorgen – Fremde unterstützen – Kranke und Gefangene besuchen. – Seine bekannte Rede beschließt Jesus dann mit den Worten: **Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, einer von diesen meinen geringsten Schwestern, das habt ihr mir getan.**

Ich verstehe Jesus so, dass er mit diesen Sätzen unserem Denken und Tun im Alltag eine Richtung weisen will. Er gibt Anstöße zur Besinnung. Zum Nachdenken. Zur Orientierung.

Seid barmherzig! - Bei diesen Worten Jesu kommen mir Menschen in den Sinn, die etwas davon – wie bruchstückhaft auch immer - in ihrem Leben zu beherzigen versuchen.

Da sind diejenigen, die in diesen von Corona und der Aufforderung zum Abstandhalten geprägten Zeiten für Ältere oder Vorerkrankte einkaufen gehen und sie mit dem Lebensnotwendigen versorgen. –

Andere greifen jetzt öfter zum Telefon und melden sich bei denen, die weniger Kontakte zur Welt um sie herum haben. Sie schenken ihnen ein bisschen Ablenkung und die Möglichkeit, von den eigenen Gedanken, Hoffnungen, Kümernissen oder auch von schönen Erfahrungen zu erzählen.

Ich muss hier auch an einen Pfarrkollegen im Ruhestand denken. Der hat sich bewusst als Lesepate für Kinder mit Migrationsuntergrund in der Dortmunder Nordstadt zur Verfügung gestellt. Wenn nicht gerade die Schulen wegen Corona geschlossen sind, fährt er Woche für Woche zu „seiner Klasse“ und verbringt da mit einzelnen Kindern Zeit und übt Lesen und trägt so zum Ankommen in unserer Gesellschaft bei.

Beeindruckt hat mich auch eine Frau, die wir vor einigen Jahren in unserer Frauenhilfe zu Gast hatten. Sie war da schon etwas über 70 Jahre alt. Aber sie hatte sich ein mitfühlendes Herz für die Menschen ohne festen Wohnsitz bewahrt. Zusammen mit anderen Menschen aus der Dortmunder Nordstadt kocht sie abends Tee und Kaffee und füllt sie in Thermoskannen. Dazu schmiert sie Schnitten und packt sie ein. Das alles bringt sie dann in einen Park, in dem sich Menschen ohne ein festes Dach über dem Kopf treffen. Das sind kleine Lichtblicke für Menschen, die irgendwann den Halt unter den Füßen verloren haben und dann auf der Straße gelandet sind. –

Verlassen wir diese Beispiele, die mir eingefallen und begegnet sind.

Zweierlei möchte ich heute von der Jahreslosung 2021 festhalten. Zum einen:

Jesus erinnert uns an Gott, den barmherzigen Vater, der sich von menschlicher Not anrühren lässt und darum Mensch wird, um Licht- und Hoffnungsfunken in diese Welt zu tragen. Also: Um es für uns etwas heller zu machen – nicht nur damals, in einer fern liegenden Vergangenheit. Sondern auch noch heute!

Zum zweiten: Jesus legt uns nahe, in all den vor uns liegenden Momenten des Jahres 2021 seinen Ruf: **Seid barmherzig!** im Herzen zu behalten und zu bewegen und ihn immer einmal wieder in unserem Leben, in unserem Alltag sichtbare Gestalt gewinnen zu lassen.

Für dieses Jahr 2021 mit dem Kampf gegen die Corona-Pandemie und mit manchem, was uns überraschen, was uns vielleicht auch anfechten und belasten wird, wünsche ich uns Gottes stärkendes und bewahrendes Geleit. Amen.

Pfarrer Manfred Wuttke